Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 84. Sonnabend, den 10. April. 1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8.

Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 12. April 1880, Nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung:

Berathung und Beschlußfassung über:

1. die Interpellation in Betreff der Verschönerung des Hospital-Gottesackers;
2. den Antrag auf Einsetzung einer gemischten Kommission zur Prüfung der Straßen-Reinigungsfrage;
3. die Bewilligung der Kosten zum Bau eines Kanales in Oberglaucha auf der Strecke vom Hause Nr. 41 bis zum Hause Nr. 18;
4. die Bewilligung der Kosten für Instandsetzung der Gasleitung in und nach dem Hospitale;
5. die Interpellation in Betreff der Entschädigung der bei einem Brande etwa verunglückenden Personen der Feuerwehr;
6. die Bewilligung der Kosten zum Ausbau eines Theiles des Dachraums des Rathskellergebäudes für Zwecke des Leihamts;
7. die Genehmigung der zwischen der Breitestraße und der Hermannsstraße herzustellenden Verbindungsstraße und der diesfälligen Bebauungs-Bedingungen;
8. die Feststellung der Fluchtlinie für einen Theil der Langegasse und die Gewährung einer Terrain-Entschädigung;
9. die Feststellung der Fluchtlinie für einen Theil der Taubengasse und die Gewährung einer Terrain-Entschädigung;
10. die Kündigung des Restes der 5 % Anleihe aus dem Jahre 1856;
11. den Antrag in Betreff der Mosaik-Pflasterung des Fußweges von der Kinderbewahranstalt auf der alten Promenade bis zu David;
12. die Feststellung der Fluchtlinie für die Häuser Schmeerstraße Nr. 13—16;
13. die Feststellung der Fluchtlinie für die Häuser Nr. 17 bis 19 am Kirchthor;
14. die Bewilligung einer Beisteuer zu dem im germanischen Museum zu Nürnberg zu errichtenden Saale der landesfürstlichen Städte.

Geschlossene Sitzung:

15. die vergleichsweise Beilegung eines Entschädigungs-Anspruches.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Göcking.

Telegramme.

Berlin, 8. April. Se. Majestät der Kaiser und König hat das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers durch nachstehende Allerhöchste Ordre beantwortet:

Auf Ihr Gesuch vom 6. d. M. erwidere Ich Ihnen, daß Ich die Schwierigkeiten zwar nicht verkenne, in welche ein Konflikt der Pflichten, welche Ihnen die Reichsverfassung auferlegt, Sie mit der Ihnen obliegenden Verantwortlichkeit bringen kann, daß Ich Mich aber dadurch nicht bewogen finde, Sie Ihres Amtes um deshalb zu entheben, weil Sie glauben, der Ihnen durch die Art. 16 und 17 der Reichsverfassung zugewiesenen Aufgabe in einem bestimmten Falle nicht entsprechen zu können. Ich muß Ihnen vielmehr überlassen, bei Mir und demnächst beim Bundesrath diejenigen Anträge zu stellen, welche eine verfassungsmäßige Lösung eines derartigen Konflikts der Pflichten herbeizuführen geeignet sind.

Berlin, 7. April 1880. Wilhelm.

An den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck.

Petersburg, 8. April. Der „St. Petersburger Herold" meldet aus angeblich sicherer Quelle, Rußland beabsichtige, in kürzester Zeit zum Schutze der russischen Interessen 5 größere Kriegsschiffe in die chinesischen Gewässer zu entsenden.

— Dem „Regierungsboten" zufolge ist das Befinden der Kaiserin in der letzten Woche besser geworden. Schlaf, Appetit und Kräfte haben zugenommen, das Herzklopfen hat nachgelassen, der Husten allein beunruhigt die Kaiserin.

Bukarest, 8. April. Sitzung der Deputirtenkammer. Bei der Berathung des Budgets für das Ministerium des Auswärtigen interpellirte der Deputirte Ionesco den Minister des Auswärtigen, Boerescu über das Verhältniß Rumäniens zu den auswärtigen Mächten. Der Minister erwiderte, die Beziehungen zu allen Mächten seien gute, den Beweis dafür liefere die Anerkennung der Unabhängigkeit Rumäniens seitens aller Mächte und der Umstand, daß in volkswirthschaftlicher Beziehung neue Vereinbarungen abgeschlossen worden seien. Der Minister fügte hinzu, er glaube, eine wirklich rumänische Politik zu befolgen, wenn er sich angelegen sein lasse, die guten Beziehungen zu allen Mächten aufrecht zu erhalten, ohne sich zum Werkzeug einer einzelnen derselben zu machen. Der Minister zeigte schließlich die demnächst bevorstehende Veröffentlichung von diplomatischen Aktenstücken mit dem Bemerken an, daß die Kammer sich daraus überzeugen würde, daß das Kabinet beharrlich die Vertheidigung der Landesinteressen sich angelegen sein lasse. Der mit England abgeschlossene Handelsvertrag wurde der Kammer heute vorgelegt.

Paris, 8. April. Das „Journal des Débats" schreibt, Frankreich habe sich sowohl in finanzieller Hinsicht, als auch im Innern hinlänglich erholt, um an dem gemeinsamen Civilisationswerk der europäischen Nationen wieder theilnehmen zu können. Das Blatt fordert Frankreich auf, in Afrika, Asien und Australien fruchtbare Gebietstheile, welche noch vakant seien, zu besetzen, da dieselben eines Tages von hervorragender Wichtigkeit sein könnten.

London, 8. April. Sämmtliche Blätter besprechen das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck. Die „Times" rechtfertigt den Protest des deutschen Reichskanzlers gegen den Beschluß des Bundesrathes und hofft, Fürst Bismarck werde die gewünschte Modifikation durchsetzen, weil sonst die Politik der größeren Staaten in den ernstesten Fragen vereitelt werden könnte. Der „Standard" meint, die Annahme des Entlassungsgesuches würde erschütternder wirken, als der bevorstehende englische Ministerwechsel; das Aussehen Europas würde unverzüglich eine Veränderung erfahren.

— In seiner letzten Wahlrede in Burnley konstatirte der Marquis von Hartington, die liberale Partei sei gegenwärtig einiger denn je. — Den „Daily News" wird aus Rangoon vom 7. d. M. gemeldet, mehrere chinesische Kaufleute hätten die Nachricht erhalten, daß Thibo an den Blattern gestorben sei und man den Ausbruch eines Bürgerkrieges befürchte.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag.

Berlin, 8. April. In der heutigen Plenarsitzung wurde zunächst die Verordnung, betreffend die Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, in 3. Berathung erledigt. An der längeren Generaldiskussion, welche sich auf die prinzipielle Bedeutung der Verordnung bezog, betheiligten sich die Abgg. Dr. Wolffson und Dr. v. Cuny. In der Spezialdiskussion kam Abg. v. Windthorst auf seine Bedenken gegen den § 3 zurück. Dieser § 3 bestimmt nämlich, daß die Revision auf die Verletzung von Gesetzen des Lehnrechts nicht gestützt werden kann, während es dem genannten Abgeordneten nicht zweckmäßig erscheint, die Kompetenz des Reichsgerichts bei diesen wichtigen Sachen auszuschließen. Der § 3 wird schließlich abgelehnt. Die übrigen Paragraphen passiren ohne Debatte. Die Abstimmung über das ganze Gesetz wird ausgesetzt. — Es folgte der Bericht der Reichsschulden-Kommission. Derselbe wurde der Rechnungs-Kommission überwiesen. — Demnächst leitete der Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Dr. v. Schelling, die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Wucher mit Darlegung der Gesichtspunkte ein, auf denen die Vorlage beruht, welche letztere im Ganzen den Beschlüssen der vorjährigen Kommission entspreche. Diejenigen, welche das Strafrecht nur da eintreten lassen wollen, wo eine Ver-

Die Rache einer Frau.

Nach dem Englischen von Elisa Modrach.

(Fortsetzung folgt.)

Erlebte es der Graf, daß Madeleine drei Jahre alt wurde, so wollte er ihm dann sein Geheimniß anvertrauen. Dann war das Kind hübsch und anmuthig und mußte ohne Zweifel seine Liebe gewinnen und länger konnten die Verhältnisse nicht so bleiben, wie er sie jetzt geordnet hatte. Madeleine konnte dann nicht länger unbekannt und ohne passende Erziehung in dem kleinen Landstädtchen leben, das war klar. Also, wenn sein Vater diesen Zeitpunkt erlebte und Alles nach Wunsch ging, sollte er die Geschichte dann erfahren; wenn aber im Gegentheil seine Gesundheit dann sehr wankend war, so wollte er sein Geheimniß ganz für sich behalten und sein Vater sollte nie etwas von seinem Ungehorsam erfahren.

Es herrschte zwischen diesem Vater und seinem Sohne eine rührende Zärtlichkeit. Der Graf entdeckte sofort die Veränderung, die mit seinem hübschen, lebensfrohen Sohne vorgegangen war, seine Stimme hatte ihren melodischen Klang, sein Lachen die Silberklarheit, sein Antlitz die Heiterkeit verloren. Plötzlich gewahrte er auch, daß er in tiefer Trauer war.

„Hubert," fragte er erstaunt, „um wen trauerst Du denn?"

Lord Charlewood erröthete, einen Augenblick lang fühlte er sich versucht zu erwidern:

„Um mein geliebtes Weib, das der Himmel mir genommen hat."

Er machte sich aber die möglichen Folgen klar, die solch eine Erschütterung für seinen Vater haben konnte und erwiderte ruhig:

„Um einen meiner Freunde, Vater, den Du nicht gekannt hast." Und Lord Mountdean hegte keinen Argwohn.

Ein anderes Mal legte der Graf seinen Arm um den Hals seines Sohnes.

„Wie innig wünschte ich, Hubert, daß Deine Mutter die Freude erlebt hätte, Dich als Mann zu sehen! Ich glaube — aber lache mich nicht aus, mein Sohn — ich glaube wirklich, daß Du das Ideal eines Mannes bist, Du gefällst mir unaussprechlich!"

Lord Charlewood lächelte über das einfache herzliche Lob.

„Ich fühle fast den Stolz einer Mutter, wenn ich Dein hübsches Gesicht und Deine stattliche Figur betrachte. Wie danke ich Gott, mein Sohn, daß nie ein Schatten zwischen uns getreten ist! Du bist mir der liebevollste Sohn gewesen! Wenn ich sterbe, kannst Du Dir zu Deiner Genugthuung sagen, daß Du mir nie in Deinem ganzen Leben auch nur den geringsten Kummer bereitet hast. Wie dankbar bin ich Dir, daß Du diese thörichte Heirath um meinetwillen aufgegeben hast! Du wärest sicher nicht glücklich geworden, auf derartigen Verbindungen ruht nie des Himmels Segen."

Er ahnte nicht, daß jedes Wort das Herz seines Sohnes wie ein Dolchstoß durchbohrte.

„Nachdem Du mich wieder verlassen hattest und nach England zurückgekehrt warst," fuhr er fort, „dachte ich viel darüber nach, ob ich recht und klug gehandelt hatte, indem ich Dir die Erfüllung Deines Herzenswunsches versagte, jetzt bin ich mir ganz klar, daß es so für Dich besser war, denn solche Heirathen bringen keinen Segen. Das Mädchen, das Du heirathen wolltest, mag ja sehr schön gewesen sein, aber glücklich hätte sie Dich doch niemals gemacht."

„Still, still, Vater!" sagte Lord Charlewood sanft, „laß uns nie wieder darüber sprechen."

„Schmerzt die Wunde noch immer? Antworte mir aufrichtig mein Sohn!" rief der Graf.

„Nicht in der Weise, wie Du es wohl glaubst," erwiderte er.

„Ich möchte Dir, um die Welt, nicht wehe thun, Hubert, das weißt Du, aber Du mußt Dich durch diese eine unglückliche Liebe nun nicht ganz vom Heirathen abbringen lassen. Ich möchte Dich gern noch heirathen sehen, mein Sohn. Ich würde mich innig freuen, wenn Du einer edlen, liebenswürdigen Dame Dein Herz schenktest, sie Tochter nennen zu können, ich möchte Deine Kinder noch auf meinen Armen halten und gern noch die Musik von Kinderstimmen vernehmen, bevor ich scheide."

„Würdest Du wirklich meine Kinder so zärtlich lieben, Vater?" fragte er.

„Ja, unaussprechlich. Hubert, Du mußt heirathen, dann wäre mir, was Dich anlangt, kein Herzenswunsch unerfüllt geblieben."

So war für seine kleine Madeleine also Hoffnung — Hoffnung, daß sie einst die Liebe des alten Grafen gewinnen und seinen Schmerz über die unglückliche Heirath abschwächen würde. Der Graf von Mountdean hielt sich noch zwei und ein halbes Jahr aufrecht, das schöne italienische Klima, die Wärme, der Sonnenschein, die Blumen, Alles vereinigte sich, ihm neues Leben einzuflößen. Zwei und ein halbes Jahr lang hatte sein Zustand sich eigentlich gebessert, so daß sein Sohn die stille Hoffnung nährte, ihn nach England, nach der Heimath, an der sein ganzes Herz hing, nach Wood Lynton zurückführen zu können, und obgleich sein Geheimniß ihn während dieser Zeit in jeder Stunde jeden Tages schwer bedrückte und er sich brennend danach sehnte, es seinem Vater zu enthüllen, so unterdrückte er doch dieses Verlangen, um ja nichts zu thun, was seine Genesung irgendwie aufhalten könnte. Als zwei und ein halbes Jahr nun in dieser Weise verflossen war und er mit sich zu Rathe ging, wie er seinem Vater die Mittheilung am schonendsten machen könnte, nahm der Zustand des Grafen plötzlich eine ungünstige Wendung und er konnte seinen Vorsatz nicht ausführen.

Er hatte während dieser Zeit halbjährlich seine regelmäßigen Sendungen nach England abgeschickt und als Erwiderung sehr erfreuliche Berichte über die kleine Madeleine erhalten.

Sie war schön und kräftig geworden und sollte ein munteres, frisches, glückliches Kind sein. Sie konnte bereits seinen Namen aussprechen und kleine Kinderlieder singen. Einmal hatte ihr der Doktor sogar eine lange, goldbraune Locke abgeschnitten und sendete sie ihm, als er sie aber erhielt, lag der Graf im Sterben und der Sohn konnte dem Vater nicht mehr das Haar seines Kindes zeigen. Er starb, wie er gelebt hatte, in zärtlichster Liebe und festestem Vertrauen zu seinem Sohne, er hielt seine Hände bis zum letzten Augenblick fest umschlossen und flüsterte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800410011/fragment/page=0001

letzung der Rechtsordnung vorliegt, würde das Gesetz allerdings nicht befriedigen. Aber dieser Standpunkt sei längst überwunden, das Strafrecht treffe bereits vielfache Fälle lediglich wegen ihrer gemeingefährlichen Unsittlichkeit. Der ethische Begriff lasse sich eben im Strafrecht nicht entbehren. Die Einwendung, daß die Sicherheit des Verkehrs werde beeinträchtigt werden, wäre um so weniger begründet, als das Strafverfahren mit unseren gegenwärtigen Garantien umgeben wäre. Mehr Recht würden vielleicht Diejenigen haben, welche von dem Gesetze keinen nennenswerthen Erfolg erwarten. Er halte es schon für einen großen Gewinn, wenn die Kluft zwischen dem Volksgewissen und dem Gesetzbuch geschlossen werde. Jedenfalls würde die Verlockung zum leichtsinnigen Schuldenmachen in Wegfall kommen. Der Bundesrath mache die Vorlage ohne Vorurtheil und in dem Vertrauen, daß, nachdem die Initiative zu dem Gesetze vom Reichstage ausgegangen, derselbe auch den Vorschlägen der verbündeten Regierungen entgegengekommen werde. Abg. Graf v. Bismarck begrüßt den Entwurf als eine dankenswerthe Vorlage, die, auf den Beschlüssen der vorjährigen Kommission beruhend, die letzteren noch wesentlich verbessert und namentlich durch Aufnahme der civilrechtlichen Bestimmungen erweitert habe. Es sei gewiß gut, daß der noch niemals aus dem Volksmunde geschwundene Begriff „Wucher" wieder in das Gesetzbuch aufgenommen werde. Aber die Definition, welche im § 302a der Vorlage enthalten, sei zu allgemein und unbestimmt, als daß der beabsichtigte Zweck damit erreichbar erscheine. Es werde derselbe nur ermöglicht durch Wiedereinführung einer Zinstaxe, welche freilich eine andere sein müsse, als sie das römische und kanonische Recht kenne. Offenbar wären die Zinstaxen im Jahre 1867 auch überhaupt nur deshalb ganz beseitigt, weil sie in zu engen Grenzen gezogen gewesen. Uebrigens müßten Kaufleute, bei denen ohnehin die ganzen Kriterien des § 302a nicht zuzutreffen pflegen, mit Rücksicht auf die Natur ihres Gewerbes von dem Gesetze überhaupt ausgeschlossen werden. Ohne im Uebrigen im Namen der deutschen Reichspartei zu sprechen, beantragte der Redner schließlich im Einvernehmen mit derselben die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Reichensperger begrüßt es mit Genugthuung, daß der Bundesrath anerkannt habe, daß der Wucher nicht das Produkt der Wuchergesetze sei, daß derselbe vielmehr gerade während der Wucherfreiheit einen gemeingefährlichen Charakter angenommen habe. Das Rechtsbewußtsein des Volkes werde nur gestärkt werden, wenn fortan der Arm der Justiz schmutzigen Wuchergeschäften nicht mehr zur Verfügung stehe. Redner wiederholt seinen vorjährigen Vorschlag auf Einführung gesetzlicher Zinstaxen, resp. eines Zinsmaximums. Letzteres bestehe in Frankreich seit 50 Jahren trotz allen Wechsels der Parteien. Wolle man aber die Zinshöhe der freien Vereinbarung überlassen, dann müsse die Geltendmachung derselben vor Gericht oder im Wege der Zwangsvollstreckung doch nur bis zu einem gesetzlich bestimmten Satze zugelassen werden dürfen. (Inzwischen hatte zeitweise der Vizepräsident Ackermann den Vorsitz übernommen.) Der Redner unterzieht die Fassung des § 302a. einer scharfen Kritik; die Definition, welche in demselben vom „Wucher" gegeben, sei äußerst bedenklich. Trotzdem würde er, im Falle nichts Besseres zu erreichen sein sollte, auch diesem mangelhaften Gesetze zustimmen. Die Aufnahme der zivilrechtlichen Bestimmungen an sich wäre gewiß sehr anerkennenswerth, aber die gesetzlichen Zinsen müßten selbst dem Wucherer bleiben, andernfalls fordere man geradehin zur passiven Bewucherung heraus.

Nicht vollständigen Beifall fand die Vorlage bei Schulze-Delitzsch; ihm ist auch gegen den Wucher der einzig richtige Weg derjenige der Selbsthülfe. Gleichwohl will er sich mit dem vorgelegten Gesetze zufrieden geben. Er hält es nicht für schädlich, aber für wirkungslos.

Bezüglich der geschäftlichen Behandlungen der Vorlage wurde Verweisung an eine Kommission vorgeschlagen. Bei der Abstimmung stellte es sich heraus, daß das Haus nicht beschlußfähig war und man mußte die Sitzung schließen.

Morgen findet die zweite Berathung der Militärvorlage statt. Die Festsetzung dieser Tagesordnung rief noch eine kleine Diskussion hervor, welche sich mit dem Entlassungsgesuch des Reichskanzlers beschäftigte. Der Abg. Lasker wollte das Militärgesetz nicht berathen ohne das Vorhandensein der verantwortlichen Spitze im Reiche, doch beruhigte ihn der Abg. Richter, indem er darauf hinwies, wie wenig beim Fürsten Bismarck ein solches Ereigniß tragisch zu nehmen sei.

---

ihm Worte der Liebe zu. Lord Charlewoods Gewissen schlug ihn, als er ihnen lauschte, er hatte so unerschütterliche Zuversicht, so festes Vertrauen nicht verdient.

„Vater!" rief er aus. „Höre mich einen Augenblick noch an! Hörst Du mich? Ich habe Madeleine doch geheirathet — ich liebte sie so zärtlich, ich konnte nicht von ihr lassen und — heirathete sie, ein Jahr danach ist sie gestorben. Aber sie hat mir eine Tochter zurückgelassen, hörst Du mich, Vater?"

Kein Lichtstrahl erhellte die brechenden Augen, kein Zeichen des Verständnisses sprach aus den erstarrenden Zügen, der Graf hörte nichts mehr. Als der Sohn sich entschlossen hatte, dem Vater sein Geheimniß zu enthüllen, hörte dieser ihn nicht mehr und — starb, ohne etwas davon zu wissen. Er starb und wurde nach England zurückgebracht, wo seine Beisetzung mit großem Pomp und zahllosen Ehrenbezeugungen erfolgte, dann trat sein Sohn an seine Stelle und wurde Graf von Mountdean. Nach dem Begräbniß seines Vaters war sein Erstes, daß er nach Castledene reiste. Er hatte alle nöthigen Vorkehrungen getroffen, um seine Tochter und Erbin nun in ihre wahre Heimath einzuführen. Wie brennend sehnte er sich nach ihr und welch ein entsetzlicher Schlag erwartete ihn, als er die kleine Stadt erreichte! Eine Ueberraschung, die ihm fast das Leben gekostet hätte. (Forts. folgt.)

Berlin, 8. April.

— Die Zerlegung des Regierungsbezirks Düsseldorf in zwei Regierungsbezirke ist nicht als vereinzelte Maßregel in dieser Beziehung ins Auge gefaßt worden, sondern man geht im Ministerium des Innern mit einer Theilung mehrerer Regierungsbezirke im Staate, die sich als für die bezüglichen Verwaltungszwecke zu groß erwiesen haben, anläßlich der Neuorganisation der Provinzialverwaltung um. Die Frage wird jedoch erst nach Fertigstellung der Verwaltungsgesetze zur Entscheidung gebracht werden. Namentlich handelt es sich neben Düsseldorf auch um den oppelner Bezirk.

Wien, 8. April. (Berl. Tagebl.) Die Verlängerung des austro-deutschen Handelsvertrages bis Juni 1881 ist bereits abgeschlossen. Deutschland drängte zum Abschluß, um den Vertrag noch dem Reichstage vor Schluß vorlegen zu können.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Misericordias Domini (den 11. April) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Archidiakonus Pfanne. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Superintendent Förster. Abends 6 Uhr Derselbe.
Montag den 12. April Abends 6 Uhr Missionsstunde Herr Superintendent Förster.

Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Wächtler. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Herr Oberdiakonus Pastor Sickel.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Nietschmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Herr Oberprediger Saran.

Hospitalkirche: Vorm. 8¾ Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Albertz. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Focke.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 10. April Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.
Sonntag den 11. April Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst Derselbe.

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth.
Freitag den 16. April Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Knuth.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Woker. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Diokonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Past. Jordan.

Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9½ Uhr u. Nachm. 3½ Uhr im Saale an der Glauchaischen Kirche 12.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst, 5—6 Uhr Evangelisten-Predigt. Freier Eintritt für Jedermann.

Giebichenstein: Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Grüneisen. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent Urtel.

Kirchliche Mittheilung.

Zur Belebung des Missionssinnes und zur Förderung der Missionssache sind die Geistlichen zu U. L. Frauen, St. Ulrich, St. Moritz und des Domes übereingekommen, **an jedem zweiten Montag im Monat** Abends 6 Uhr einen für diese Parochieen **gemeinsamen Missionsgottesdienst** in der **Marienkirche** zu halten, welche sich ebensowohl durch ihre Lage, als durch ihre Beleuchtung am besten für diesen Zweck eignet. Je mehr und je allseitiger die große Wichtigkeit der Heidenmission anerkannt wird, desto unerläßlicher erscheint es, durch regelmäßige Missionsstunden Verständniß und Theilnahme für diese Angelegenheit zu erwecken. Indem wir dieses unser Vorhaben hierdurch zur Kenntniß unserer Gemeinden bringen und für die Zukunft auf die betreffenden Predigtanzeigen in den öffentlichen Blättern verweisen, bitten wir die Gemeindeglieder freundlich, diesen Missionsstunden ihre lebendige und anhaltende Theilnahme zu schenken, und bemerken, daß am nächsten Montag, den 12. April, der erste dieser Gottesdienste stattfinden wird.

Im Namen der Geistlichen zu U. L. Fr., St. Ulrich, St. Moritz und des Domes:
W. Focke. Lic. Förster, Sup.-Verw.

Im Dome

beginnt der regelmäßige Kindergottesdienst wieder Sonntag den 11. April 1½ Uhr. Wir bitten, uns auch im Sommer die Kinder zahlreich und regelmäßig schicken zu wollen.

H. Albertz, Domprediger.

Am Mittwoch den 14. April Nachmittag 5 Uhr wird im Konferenz-Zimmer der Realschule eine Sitzung der Gemeindevertretung von St. Georgen stattfinden, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Georgen.

Aus Halle und Umgegend.

— Se. Majestät der König hat dem Kanzlei-Rath Illgen hierselbst den rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— Am 6. d. M. Vorm. fand im Hôtel zum Kronprinzen ein Garbinenbrand statt, jedenfalls herbeigeführt durch Abspringen eines Stückes brennenden Stoffes vom Streichhölzchen beim Anzünden desselben, wobei auch mehreres Mobiliar beschädigt wurde.

— Heute Vormittag schwamm im Saalstrom vor dem Klausthor der Leichnam eines bis jetzt unbekannten Mannes an.

♪ Der liberale Wahlverein hielt gestern Abend im Neumarktschießgraben eine Generalversammlung ab, in welcher die Herren Rentier Wolff als Vorsitzender, Prof. Gosche als dessen Stellvertreter gewählt wurden. Nächsten Dienstag Abend soll anläßlich der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen eine Versammlung im selben Lokale stattfinden, zu welcher die liberalen Wähler, wenn auch nicht zum Verein gehörig, eingeladen werden.

— Der Kammmacher Christian Ohrenschall aus Mühlhausen in Th. wurde in der heutigen Landgerichtssitzung wegen wissentlichen Meineides in 2 Fällen zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und dauernder Unfähigkeit als Sachverständiger oder Zeuge vernommen zu werden, verurtheilt.

Civilstand. Meldung vom 7. April.

Aufgeboten: Der Pastor E. Beelitz, Ausleben, und G. Scholz, Lähn. — Der Sattler F. Stoye, Moritzkirche 5, und M. Rubel, gr. Berlin 2.

Eheschließungen: Der Schieferdecker A. Herrmann, Werdershausen, und F. Zorn, Sophienstraße 30. — Der Maurer G. Dreßler und M. Schaub, Wuchererstr. 3. — Der Zimmermann W. Schneider, Martinsberg 11, und C. Behrendt, Schimmelgasse 7. — Der Bäcker A. Knäusel, Mühlgraben 10, und A. Herbst, Schkortleben. — Der Schlosser C. Bleß, Niemeyerstraße 11, und A. Tiendel, Königstraße 40. — Der Viktualienhändler F. Kröning, Harz 11, und W. Senf, Martinsberg 4. — Der Barbier O. Schüler, Oberglaucha 36, und M. Kretzschmar, Bäckergasse 6. — Der Diener F. Sommer, alte Promenade 8, und E. Schaaf, Augustastraße 15.

Geboren: Dem Handelsmann A. Grosse eine T., Schützengasse 16. — Dem Handarbeiter F. Ohen eine T., Kuttelpforte 2. — Dem Oberkellner F. Schmidt eine T., Steinweg 22. — Dem Arbeiter B. Gebhardt ein S., 4. Vereinsstraße 7. — Dem Handarbeiter C. Kreutzmann eine T., Hedwigstraße 2. — Dem Bauskretär F. Köhler ein S., Delitzscherstraße 2. — Dem Kaufmann C. Hennrich eine T., Schmeerstraße 28.

Gestorben: Der Rentier August Dameil, 65 J. 9 M. 1 T. Entkräftung, Augustastr. 1. — Marie Rosine Münnich, 87 J. 1 M. 13 T. Altersschwäche, a. d. Glauch. Kirche 6. — Der Lehrer Wilhelm Müller, 55 J. 2 M. 13 T. Carcinoma, Wuchererstraße 4. — Der Restaurateur Karl Stolze 53 J. 6 M. 12 T. Leberschrumpfung, Rathhausgasse 5. — Des Nadlermeister E. Gansauge Ehefrau Johanne geb. Nietzsch, 36 J. 6 M. 20 T. Unterleibsentzündung, Bernburgerstr. 3. — Des Handelsmann J. Jordan S. Wilhelm, 6 M. 24 T. Krämpfe, Bockshörner 3.

Meldung vom 8. April.

Aufgeboten: Der Kaufmann Th. Emphinger, Barfüßerstraße 10, und L. Meinel, Dachritzgasse 7. — Der Handarbeiter F. Braune, Harz 16a, und A. Hampe, Saalberg 3. — Der Diätar C. E. Wanner, Halle, und M. H. Schmidt, Berlin. — Der Berg-Bureau-Assistent F. W. Tribius, Wansleben, und J. F. L. Würfler, Creisfeld. — Der Maschinenheizer G. Henze, Jecha, und A. Schade, Wettin.

Geboren: Dem Kaufmann Karl Rein ein S., am Moritzthor 4. — Dem Custos F. Däunig eine T., an der Glauchaischen Kirche 9. — Dem Maler C. Schönemann eine T., an der Glauchaischen Kirche 5. — Dem Tischler C. Koch eine T., gr. Schloßgasse 8. — Dem Buchhändler L. Hofstetter eine T., Karlstraße 5. — Dem Zeugschmied J. Schmidt eine T., Geiststraße 47. — Dem Maurer A. Steuer ein S., Feldstraße 9. — Dem Maler J. Hagemann eine T., Entb.-Instit. — Ein unehel. S., Entb.-Instit. — Dem Schaffner F. Puritz eine T., Niemeyerstraße 6.

Gestorben: Des Restaurateur Th. Ungebauer S. Otto, 9 M. 4 T., Angina membranacea, Unterberg 7.

Mehl-Börsenverein zu Halle a. S.

8. April 1880.

Für 50 Kilogramm.

Weizenmehl	00	ℳ 16,25	bis ℳ	17,00.
do.	0	„ 15,25	„ „	16,00.
Roggenmehl	0	„ 13,25	„ „	13,75.
do.	0/1	„ 13,00	„ „	13,50.
Futtermehl		„ 7,50	„ „	8,00.
Roggenkleie		„ 6,00	„ „	6,50.
Weizenkleie		„ 5,25	„ „	5,75.
Weizenschaalen		„ 5,00	„ „	5,25.
Haidemehl		„ 15,50	„ „	16,50.

Bei recht starkem Besuch war das Geschäft sehr lebhaft und wurden zu etwas niederen Preisen vielfache Umsätze, theilweise in großen Posten erzielt.

Wetter-Bericht.

Datum. Tag.	Stunde	Barometer. Par. Lin.	Thermometer. Réaum.	Thermometer. Cels.	Dunstdruck. Par. Lin.	Druck d. trocknen Luft Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit. %	Wind.
8. April	2 Nm.	331,5	+7,20	+9,0	2,64	328,86	70,2	NO.
	10 Ab.	332,5	+4,16	+5,2	2,65	329,85	92,0	—
9. April	7 M	333,5	+2,32	+2,9	2,19	331,31	89,4	N.

Temperatur und Thaupunkt nach dem Klinkerfues'schen Hygrometer: 8. April 2 Uhr. Temp. +7,3 R. Thaupunkt +4,0 R. — 10 Uhr. Temp. +4,2 R. Thaupunkt +3,4 R. — 9. April 8 Uhr. Temp. +2,5 R. Thaupunkt +0,8 R.

Witterung: Gestern trübe, Abends feiner Regen. Heute trübe, Wind N. Barometer steigt.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schifffchleuse bei Trotha) am 8. April Abends am neuen Unterhaupt 2,66, am 9. April Morgens am neuen Unterhaupt 2,66 Meter.

Aus dem Saalkreise.

♂ Gestern Vormittag wurde in Trotha ein Bettler in Haft genommen, welcher in der Absicht ein Unterkommen zu erlangen, einem Einwohner in der Hausflur einen Rock stahl. Der Dieb, weil man ihn nicht gleich bei der That ertappt, war so frech, daß er den gestohlenen Rock frei auf dem Arme trug und in den nächst gelegenen Häusern bettelte und auf diese Weise seine Festnahme provocirte, die dann auch erfolgte.

□ Die andauernde, trockene Witterung im Monat März hat die Frühjahrsarbeiten der Landleute so beschleunigt, daß ein großer Theil derselben bereits mit der Ein-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800410011/fragment/page=0002

saat des Hafers, der Gerste und der Erbsen fertig ist. In den nächsten Wochen wird das Einlegen der Kartoffeln vor sich gehen. Die Wintersaaten stehen im Allgemeinen gut und warten noch auf einen erquickenden Regen, der die Bestockung der Triebe fördert. Die Schwalben werden auch nicht einzeln bemerkt, was noch auf etwas rauhe Witterung schließen läßt. — Die Schulzen- und Schöffen-Wahlen sind zum zweiten Male wieder auf sechs Jahre in den Landgemeinden vollzogen worden. Es ist in vielen Fällen eine rege Theilnahme bemerkt worden, auch hin und wieder Neuwahl vor sich gegangen, ja in einzelnen Fällen wieder zu den Schulzen zurückgegangen, welche bei der Inkrafttretung der Kreisordnung nicht gewählt worden waren. In einem Orte ist man sogar bis zu einem namenlosen Aufruf geschritten, welcher die Wichtigkeit der Sache den Wählern und die eine zu wählende Person in Vorschlag gebracht hat. Die Schulzenwahl ist und bleibt für die Landgemeinden eine äußerst wichtige Angelegenheit, der die größte Aufmerksamkeit wohl zu widmen ist. Dergleichen Erscheinungen beweisen, daß man die Sache ernst nimmt.

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 3. April.

Aufgeboten: Der Metalldreher F. F. L. Banse u. A. W. E. Tannrath, Gosenstraße 7 und Burgstraße 47. — Der Fabrikschmied F. L. W. Lier und A. Th. Graf, Neilstraße 35 und Böckstraße 6. — Der herrschaftliche Kutscher F. Ch. Franke und Wittwe Hoffmann, M. R. Ch. geb. Torge, Trotha und Giebichenstein.

Eheschließung: Der Zimmermann F. C. Keil und D. F. Jäntsch, Giebichenstein und Halle.

Geboren: Dem Müller J. C. R. Gierlich eine T., II. Breitestraße 12.

Gestorben: Des Maurer A. C. Koch T., 2 J. 2 T., Nachendräume, Trothaschestraße 10a. — Die Wittwe M. Ch. C. Torge geb. Friedrich, 67 J. 11 M. 18 T., Lungenleiden, Wittekindstraße 48.

Meldung vom 5. April.

Aufgeboten: Der Eisendreher A. C. F. Schulze u. J. W. Müller, Giet und Halle. — Der Müller H. C. Riemann und Wittwe Hirschberg, R. geb. Bauchwitz, Giebichenstein und Luckenwalde.

Meldung vom 6. April.

Aufgeboten: Der Böttcher C. F. Richter und A. M. Sturm, Giebichenstein.

Aus der Provinz.

— Seine Majestät der König hat den Arbeitern Friedrich Lohse zu Stötterlingen im Kreise Halberstadt und Heinrich Koch ebendaselbst das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Verhandlungen des Landgerichts am 8. April 1880.

Der Handarbeiter Carl Friedrich Scharf aus Ennewitz bei Schkeuditz, 31 Jahre alt, evangelisch, verheirathet, Vater von 4 Kindern, vorbestraft wegen Betrugs und wegen Urkundenfälschung, steht unter Anklage der schweren Urkundenfälschung und der theilweisen Zerstörung eines von Menschen bewohnten Gebäudes mittelst explodirender Stoffe.

ad 1. Scharf betrieb vordem in Ennewitz das Stellmacherhandwerk und stand u. A. mit dem Gutsbesitzer Friedrich Kützing in Nockwitz bei Ennewitz in Geschäftsverbindung. Das Geschäft des Scharf ging immer mehr und mehr zurück, ob durch Schuld des Angeklagten, ließ sich nicht recht ermitteln; Scharf befand sich in fortwährender Geldverlegenheit, namentlich war dies im vorigen Jahre der Fall. Er bestimmte Kützing, zum Ortsrichter Bödemann in Nockwitz zu gehen, um das Gemeindesiegel unter ein Schriftstück zu setzen. Bödemann und Kützing, welch Letzterer sich nicht recht klar darüber ist, sagen aus, daß es eine Stellmacherrechnung gewesen wäre, während Scharf behauptet, es sei ein Schuldschein über dem Kützing geliehene 210 ℳ gewesen, den er später, da Bödemann Abstempelung verweigert, mit der gesetzlichen Stempelmarke versehen ließ. Mitte v. J. begab sich der Angeklagte in Begleitung des Korbmachers Haase aus Nockwitz nach Delitzsch zur dortigen Vorschußbank, um zu versuchen, ob er nicht Geld auf diesen Schuldschein erhalten könne. Auf Zureden Haase's dem Kassirer gegenüber, hat dann auch Scharf auf jenen Schuldschein über 210 ℳ, Schuldner Friedrich Kützing, Gläubiger der Angeklagte, vom Vorschußverein Delitzsch 200 ℳ geliehen erhalten. Später, als der Schuldschein behufs Einlösung dem p. Kützing präsentirt wurde, stellte es sich heraus, daß die Unterschrift unter demselben eine gefälschte, nicht von demselben herrührende sei. Der Schreibsachverständige, Amtsgerichtssekretär Oehler hier, konstatirt, daß die unter dem quäst. Schuldscheine stehende Namensunterschrift „Friedrich Kützing" von demselben nicht herrühre, daß vielmehr anzunehmen, daß der Angeklagte solche vollzogen, also fälschlich angefertigt habe.

ad 2. In Ennewitz wohnen in einem besonderen Gebäude die Verwandten des Angeklagten, nämlich der Altsitzer Jursch sen., der Schwiegervater, dann der Gutsbesitzer Franz Jursch jun., der Schwager, mit Frau und 2 Kindern, endlich Wilhelm Jursch, der Bruder des Letzteren. Mit den Genannten hat der Angeklagte in Folge der mütterlichen Erbschaftsregulirung in keineswegs gutem Verhältniß gestanden. In der Nacht vom 9. auf den 10. Januar d. J. wurden die Jursch'schen Eheleute, welche mit ihren 2 Kindern in der parterre gelegenen Wohnstube schliefen, durch einen lauten Knall aus dem Schlafe geweckt, dem ein Getöse folgte, als wollte das Haus über ihnen zusammenstürzen. Erschreckt rissen dieselben die Stubenthür auf und, durch den ihnen entgegenquellenden Dampf in der Meinung befangen, es brenne, rufen sie die Nachbarn, namentlich den Ortsrichter Francke, zur Hilfe. Der Altsitzer Jursch, welcher nebenan geschlafen, ist ebenfalls durch den Knall erwacht, nicht aber sein auf dem Boden schlafender Sohn Wilhelm, der erst durch die Angehörigen geweckt werden mußte. Man überzeugte sich bald, daß Feuer nicht ausgebrochen sei. Am andern Morgen fand man einen angekohlten Sack, worauf der Name „Münch" befindlich, ferner ein Stück Zündschnur; nunmehr kam man auf die Vermuthung, daß eine Explosion mittelst Pulver oder Dynamit stattgefunden. Die Explosion war so stark gewesen, daß die Fenster der Wohnstube ausgehoben und zertrümmert wurden, die beiden Hausthüren waren total zersplittert, der Kalk von den Wänden gelöst, der Schornstein theilweise eingestürzt und das Dach des Kelleranbaues vollständig abgedeckt. Der Verdacht, die That begangen zu haben, lenkte sich auf den Angeklagten. Dieser will am 9. Januar früh zwischen 6 und 7 Uhr von Hause fort nach Halle gegangen sein. Scharf kann sein Alibi nicht nachweisen. Derselbe hat sich erst am 10. Januar Mittags hier im Gefängniß zur Verbüßung einer früher verhängten Strafe gemeldet, konnte also ganz gut die That begangen haben. Scharf will am 9. Januar vergeblich hier in Halle nach einem Bekannten, einem gewissen Münch, gesucht, solchen aber nicht gefunden haben, des Nachts habe er im „grünen Hof" im Stalle, ohne Erlaubniß dazu gehabt zu haben, logirt, sei dann am andern Morgen wieder auf der Suche nach seinem Freunde Münch gewesen, habe sich auf dem Markte bei einer unbekannten Bauernfrau ein Stück Schinken für 30 ₰ gekauft und sei dann nach dem Gefängniß gegangen. Kurz nach der Explosion wurde seitens der Beschädigten entdeckt, daß ihnen aus der Räucherkammer ein Schinken fehle, der Gensdarm Wothge aus Schkeuditz, welcher mit der Untersuchung dieses Falles betraut worden war, fiel gleich auf die Vermuthung, daß der Angeklagte solchen annektirt und mit in's Gefängniß genommen habe. Wothge reiste sofort nach Halle und fand sich auch richtig ein Stück Schinken bei dem Angeklagten vor, das ganz genau an das inzwischen bei Ennewitz im Graben gefundene andere Stück Schinken paßte. Bemerkenswerth hierbei ist, daß quäst. Schinken erst einige Tage angeräuchert, zum Genusse also noch nicht recht geeignet war, daß ferner beide Stücke unzweifelhaft zu einander gehört haben, was durch den Sachverständigen, Fleischer Ziegler, des Näheren erörtert wurde, daß endlich derartiger Schinken auf hiesigem Markte nicht feilgeboten wird, auch der angeblich gezahlte Preis von 30 ₰ nicht stimmte, da das bei dem Angeklagten vorgefundene Stück circa 1 ℔. wog, mithin also immer circa 70 ₰ an Werth hatte. Beide Stücke Schinken waren in arsenikhaltigem Wasser aufbewahrt worden, um den Geschworenen die gravirenden Merkmale veranschaulichen zu können. In der Nähe von Ennewitz wurde übrigens nach und nach eine Laterne, ein Bohrer und in der Nähe des demolirten Hauses ein weiteres Stück Zündschnur gefunden. Die Laterne erkennt eine Zeugin als diejenige des Scharf, wenigstens hat derselbe eine ebensolche besessen. Der Bohr kann ihm als Eigenthum nicht recht nachgewiesen werden, dagegen fand man bei der Haussuchung eine kleine Säge, sogen. „Fuchsschwanz", deren Zähne ganz genau in einen Einschnitt paßten, welcher sich in dem Bohrer vorfand.

Der Thäter hatte nämlich mittelst eines Bohrers das Thorweg des Jursch'schen Gehöftes angebohrt und durch die dadurch entstandene Oeffnung den Riegel zurückgeschoben, auf diese Weise sich den Eingang in das Gebäude verschafft. Der Gutsbesitzer Münch aus Ennewitz recognoscirte den vorgefundenen Sack als den seinigen und will solche Säcke öfters an den Angeklagten verborgt haben. Der Sachverständige, Bergmeister Mähner, sagt aus, daß nach den vorgefundenen Thatsachen eine Explosion mittelst Pulver nicht, wohl aber eine solche durch Dynamit stattgefunden habe. Die That konnte nur Jemand begangen haben, der mit den Lokalitäten bei Jursch ganz genau vertraut war, dies war bei dem Angeklagten der Fall, gegen den so viele gravirende Umstände sprechen. Dennoch leugnet derselbe hartnäckig. Die Ehefrau und der Schwiegervater des Angeklagten verweigern ihr Zeugniß. Im Ganzen wurden 19 Zeugen und Sachverständige vernommen. — Der Staatsanwalt hielt die Anklage in allen ihren Theilen aufrecht und beantragte das Schuldig, der Vertheidiger plaidirte für nichtschuldig, da dem Angeklagten die ihm zur Last gelegten Verbrechen evident nicht erwiesen. Die Geschworenen bejahten beide Schuldfragen mit mehr als 7 Stimmen mit allen in der Frage enthaltenen Umständen. Der Staatsanwalt beantragte in Folge dessen zusammen 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust, der Vertheidiger bat um mildere Strafe, der Gerichtshof erkannte auf zusammen 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust.

Kunst und Wissenschaft.

— Henry Stanley, der berühmte Afrikareisende, ist wieder unterwegs. Diesmal geht er aber nicht im Auftrag des „Newyork Herald", sondern in dem des Königs von Belgien, oder richtiger, der internationalen Gesellschaft. Nach einem Telegramm, das er nach Lissabon sandte, befindet sich der kühne Amerikaner im Congogebiet und zwar zu Nyalala an der Westküste Afrikas. Er hat vier kleine Dampfer, zwei Segelboote, 20 Weiße und 61 Neger zu seiner Verfügung. Die Expedition ging von der Congomündung aus und befindet sich jetzt den großen Stromschnellen gegenüber. Die Zukunft muß lehren, ob es Stanley gelingt, den schwarzen Kontinent, den er von Ost nach Westen kreuzte, jetzt in entgegengesetzter Richtung zu durchschneiden. Vorläufig wird Stanley sich mit der näheren Erforschung des Congolaufes oder des Lualaba befassen. Bekanntlich kam Stanley zuerst zu der bestimmten Erkenntniß, daß Lualaba und Congo nur verschiedene Namen für denselben Riesenstrom sind.

— Prinz Georg von Preußen hat, wie aus Düsseldorf berichtet wird, dem dortigen historischen Museum, das seit einigen Monaten in dem früheren Antiken-Saale der alten Kunstakademie eine zweckmäßige, würdige Aufstellung gefunden hat, eine außerordentlich interessante und dankenswerthe Bereicherung zu Theil werden lassen. Dieselbe besteht in der Schenkung von etwa 30 Oelgemälden, den Bildnissen rheinischer Landesfürsten vergangener Jahrhunderte, geistlicher und weltlicher, und der Gemahlinnen der letzteren, sowie von einer Sammlung von Kupferstichen, die gleichfalls eine Porträtgalerie der gleichen historischen Persönlichkeiten bildet. Unter den Gemälden befinden sich mehrere von beträchtlichem Kunstwerthe, alle aber sind geeignet, ein lebhaftes historisches Interesse zu erregen. Dasselbe gilt von der sehr reichhaltigen Sammlung der Stiche. Die sämmtlichen Geschenke sind in einem der Museumsräume vereinigt und übersichtlich aufgestellt. Es fehlt zur Zeit nur noch ein Namensverzeichniß zu den Oelgemälden.

— Das berliner Goethe-Denkmal soll binnen Kurzem im Thiergarten zwischen dem brandenburger und dem potsdamer Thore errichtet werden. Wie lange es her ist, daß für dieses Denkmal gesammelt wurde, erhellt am besten daraus, daß der erste Vorsitzende des Vereins Jacob Grimm war. Obgleich der Bildhauer Schaper seine Kräfte diesem Denkmal auf das Uneigennützigste widmete, bleiben noch ungefähr 30000 ℳ ungedeckt.

Todesfälle.

— Am 3. April starb in Warschau nach langem, grenzenlosen Leiden die berühmte, auch in Halle wohlbekannte Hamletdarstellerin Felicita v. Bestvali.

Vermischtes.

— Die Frankfurter Zeitung schreibt: Daß die heurige „Passion" in Oberammergau für die betreffenden Sirs und Ladies selbst zur Passion werden wird, beweist unter Anderem, daß die bekannte Londoner Vermittelungs- und Reisefirma Crook and Cie., direkte Billets London-Murnau mit beliebigen Rundtouren ausgiebt und für dieselben einen eigenen Dolmetscher aufstellt, sowie daß sie einen solchen als stabil für die betreffenden Monate in Murnau zur Verfügung hält.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 8. April 1880.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1. Klasse 162 königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 15000 ℳ auf Nr. 2918.
1 Gewinn von 9000 ℳ auf Nr. 39321.
1 Gewinn von 3600 ℳ auf Nr. 24283.
2 Gewinne von 1500 ℳ auf Nr. 7283. 14481.
2 Gewinne von 300 ℳ auf Nr. 38910. 79815.

Für die Familie Schnabel sind nachträglich noch eingegangen und dem Vaterländischen Frauen-Verein zur weiteren Verwendung überwiesen

von Th. G. 20 ℳ,

wofür wir herzlichen Dank sagen.

Wir schließen hiermit die Sammlung.

Red. und Exped. des hall. Tagebl.

Ueber eine Vorlesung des Recitators Herrn Carode lesen wir im Halberstädter Intelligenzblatte: „Den Mitgliedern des „Handwerker- und Gewerbe-Vereins" wurde gestern Abend durch Carodes Recitation des „Pfarrers von Kirchfeld" ein ganz besonderer Genuß zu Theil. Wer das Anzengruberschе vielgerühmte Stück an einer norddeutschen Bühne gesehen, wird es in der Vorlesung des Herrn Carode erst ganz zu würdigen wissen, denn der Vortragende führt uns die Gebirgsfiguren wahrheitsgetreu, bis ins kleinste Detail scharf charakterisirt, vor, und ist deutlich ja zu erkennen, daß diese Gestalten Defraggers von Herrn Carode an Ort und Stelle studirt und erfaßt wurden. Den Inhalt des Stückes wiederzugeben, würde hier der Raum nicht gestatten. Wir wollen nur konstatiren, daß wir in dem hier noch unbekannt gewesenen Rhetor, dem so vielseitige anerkennende Referate vorausgingen, einen tüchtigen und wahrhaft originellen Künstler kennen lernten. Mit bewundernswerther Fertigkeit versteht es Herr Carode, die Figuren auseinander zu halten und bringt die heiteren wie ernst angelegten Scenen mit gleicher Wirkung zur Geltung; da Herrn Carode auch das hochdeutsche Wort mit einer an Oesterreichern selten zu findenden Reinheit eigen ist, so blieb der Totaleindruck des Volksstücks ein vollständiger. Anhaltender Beifall lohnte Herrn Carodes schöne Leistung."

Wetterbericht vom 8. April 1880,

8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0Gr. u. d. Meeresfp. red. in Millimeter.	Wind.		Wetter.	Temperatur in °C. 5° C. = 4° R.
Aberdeen	762,5	N., mäßig		bedeckt[1])	7,2
Kopenhagen	760,3	O., leicht		Nebel	1,0
Stockholm	762,5	WNW., leicht		Nebel	2,0
Haparanda	761,8	S., leicht		bedeckt	1,4
St. Petersburg	765,5	SSO., still		wolkenlos	0,3
Moskau	767,8	SO., still		halb bed.	5,4
Cork.	754,6	N., stark		halb bed.[2])	8,9
Brest	757,4	N., mäßig		halb bed.[3])	9,6
Helder	758,3	NO., still		heiter	6,8
Sylt	759,5	NNO., still		heiter	6,9
Hamburg	758,6	NO., still		heiter[4])	9,2
Swinemünde	758,4	NO., frisch		Nebel[5])	1,9
Neufahrwasser	758,3	ONO., schwach		bedeckt	3,3
Memel	759,3	OSO., schwach		bedeckt	2,4
Paris	756,5	still		heiter	3,0
Karlsruhe	754,4	N., leicht		wolkig	7,2
Wiesbaden	755,5	NO., schwach		halb bed.	9,8
Kassel	755,2	N., schwach		halb bed.	5,8
München	751,6	NW., mäßig		Regen	4,1
Leipzig	755,7	NNO., schwach		bedeckt	4,8
Berlin	756,2	N., mäßig		bedeckt	6,2
Wien	750,1	O., still		bedeckt	7,1
Breslau	753,9	O., leicht		bedeckt[6])	6,4

[1]) See ruhig. [2]) Seegang mäßig. [3]) Seegang leicht. [4]) Neblig. [5]) Seegang mäßig. [6]) Vorher Regen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Uebersicht der Witterung.

Während die Depression im Nordwesten fast gänzlich verschwunden ist, ist über Centraleuropa bei ruhigem, im Nordwesten meist heiterem, im Osten trübem, vielfach nebligem Wetter, schwache östliche bis nördliche Luftströmung vorherrschend geworden. Die Temperatur ist in Nordost-Deutschland gesunken, dagegen auf dem übrigen Gebiete etwas gestiegen. Nizza: Nord, leicht, heiter, plus 11,0 Grad.

(R. A.) Deutsche Seewarte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800410011/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 19. Februar d. J., betreffend die

Donnerstag am 15. April d. J. Vormittags 10 Uhr

beginnende Auction des Leihamts, bringen wir hierdurch fernerweit zur Kenntniß des Publikums, daß die Einlösung und Erneuerung der im ersten Quartale 1879 versetzten und erneuerten Pfänder

Freitag am 9. April d. J. wieder beginnt

und dann bis zur Auction fortgesetzt wird.

Die Anmelder solcher verlorenen Pfandscheine, deren zugehörige Pfänder verfallen sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Pfänder, wenn sie nicht noch vor der Auction reclamirt werden, mit zur Versteigerung gelangen müssen.

Ferner wird das Publikum noch davon besonders in Kenntniß gesetzt, daß **am 13., 14. und 15. April d. J. die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet werden kann,** damit es ermöglicht wird, die Einlösungen und Erneuerungen der verfallenen Pfänder zu bewirken.

Halle a/S., am 8. April 1880.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Der Kurator. Zernial. — **Der Rendant.** Röder.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den Standesamtsbezirk **Löbejün** im Saalkreise an Stelle des verstorbenen stellvertretenden Standesbeamten, Rathmanns **Riesch** zu Löbejün, der Rathmann **Karl Paarsch** daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt worden ist.

Magdeburg, den 2. April 1880.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
v. Patow.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage hat sich in Morl ein muthmaßlich toller Hund gezeigt, welcher mehrere Hunde, auch einen Menschen gebissen hat; weshalb ich auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 und § 62 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 unter Bezugnahme auf die Regierungs-Verordnung vom 13. Mai 1873 (A.-Bl. S. 116) unter Zustimmung des Amtsausschusses, für den Umfang des Amtsbezirks Brachwitz hiermit Folgendes verordne:

Innerhalb eines Zeitraumes von sechs (6) Wochen, vom Tage der Publikation dieser Bekanntmachung an gerechnet, darf kein Hund frei in den Straßen und auf den Plätzen der Ortschaften des Amtsbezirks umherlaufen.

Alle Hunde, welche frei umherlaufen, werden eingefangen und nach Befinden getödtet.

Die ermittelten Besitzer derselben verfallen in eine zur Amtskasse zu zahlende Geldstrafe von 3 bis 9 Mark oder verhältnißmäßige Haft.

Schließlich mache ich noch auf die sonstigen, auf Vorstehendes bezüglichen Bestimmungen der oben angezogenen Regierungs-Verordnung vom 13. Mai 1873 aufmerksam, namentlich auf die Bestimmung Nr. 8, wonach jeder Hausbesitzer die geringsten Zeichen der Tollwuth eines Hundes sofort bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen hat.

Brachwitz, den 6. April 1880.

Der Amtsvorsteher.
gez. C. Wentzel.

Submission
auf Thonröhren-Lieferung.

Zur **Kanalisirung** der **Provinzial-Irrenanstalt** bei **Halle** soll die Ablieferung von

51	lfd. Meter	0,30 M. weiten		**geraden Thonröhren,**
149	„ „	0,25 „	„	**dergl.**
403	„ „	0,225 „	„	**dergl.**
238	„ „	0,20 „	„	**dergl.**
668	„ „	0,15 „	„	**dergl.**
886	„ „	0,125 „	„	**dergl.**
100	Stück	**Gabelröhren** verschiedener Lichtweiten,		
204	„	**Bogenröhren**		desgl.

im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf

Sonnabend den 17. April Vormittags 10 Uhr

im Büreau der unterzeichneten Landes-Bauinspektion (gr. Steinstraße 41) anberaumt, in welchem die versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehenen eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Bedingungen sind vorher in dem genannten Büreau einzusehen.

Halle, den 7. April 1880.

Die Landes-Bauinspektion Halle a. S.

Wiesen-Verpachtung.

Im Gasthause zum **Palmbaum** in Döllnitz sollen

Freitag den 16. April,
a) früh 11 Uhr

die Osterwiesen mit 11299 ha in 9 Parzellen,
die Richterche Wechselselwiese von 1690 ha,
die Schaf-Wiese von 1532 ha,
die Geleitseinnehmer-Wiese mit 1723 ha,
die dürre Wiese mit 1837 ha;

b) von 12 Uhr ab

die Rodelandswiese bei Döllnitz mit 10226 ha in 42 Parzellen

auf sechs Jahre unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verpachtet werden. Der Förster **Meyer** in Burgliebenau wird auf Verlangen vor dem Termine die Pachtgrundstücke an Ort und Stelle zur Besichtigung nachweisen.

Schkeuditz, den 8. April 1880. **Königl. Oberförsterei.**

Die bisher von Herrn **Beier** innegehabte **Badeanstalt,** **Weidenplan 9,** habe mit dem heutigen Tage übernommen und empfehle dieselbe in gut renovirtem Zustande einem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung. **E. Edler.**

Schulbücher, Lexica, Atlanten
bei
Schroedel & Simon
am Markt.

Große Kieler Bücklinge,
pr. Dtzd. 90 ₰.
Riesen-Neunaugen,
à St. 20 ₰.
ff. Bratheringe,
à St. 10 ₰.
Boltze, Schmeerstraße Nr. 24.

Extra frischen Seedorsch, ff. Bücklinge, gr. Aale empfiehlt
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Sämmtliche Waaren
eines **Putzgeschäftes** sind wegen Aufgabe desselben **unter dem Kostenpreise** zu verkaufen
Mühlgraben 3 (im Hinterhause).
Vortheilhaft für Putzmacherinnen.

Ein Kochheerd — **eiserner Sprungheerd** — 1 Kinderbettstelle und 1 Korbwagen billig zu verkaufen Dorotheenstraße 7, II.

Magdeburger Sauerkohl, à ℔ 6 ₰.
C. Müller Nachfolger.

Wer löst das Räthsel?
Das Spiel der Fünfzehn!

Preis 50 ₰. Gesetzlich gegen Nachahmung geschützt. **Preis 50 ₰.**
Interessantes Bezirkspiel, das soeben als größte Neuheit erschienen ist,
empfiehlt
Gustav Uhlig, Halle, **untere Leipzigerstr.**
Wiederverkäufer werden gesucht.

Haar- Arbeiten jeder Art, wie Zöpfe, Locken, Schnüre, Armbänder, Brochen 2c. werden schnell und solid ausgeführt. Gleichzeitig erlaube mir auf mein Lager bestrenommirtem Haarwasser, zur Vertreibung der lästigen Kopfschuppen aufmerksam zu machen. **Neue Zöpfe, à Stück von 1 Mark 50 Pfg. an.**

***B. Rosenblatt,* Ferd. Stöber's Nachfolger,**
Schmeerstr. 13 und vor dem Steinthor 13.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Freitag den 9. und Sonnabend den 10. April
täglich eine
Grosse Vorstellung mit neuem Programm.
Gallerie lebender Bilder.
Anfang 8 Uhr. — Entrée 50 Pfg. ***A. Kotter-Weitzmann.***

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos
empfehlen in Originalpackung in Halle:
C. F. Baentsch, Marktplatz 5—6, **Friedr. Bock,** Schmeerstr. 27, **Carl Eugling,** Leipzigerstr. 78, **Otto Peter,** gr. Ulrichstrasse 56, **Gust. Rühlemann,** am Königsplatz, **M. Waltsgott,** Apoth., gr. Ulrichstrasse 38.

Brennholz
Fuhrenweise und im Einzelnen verkaufen
Fr. Weihmann & Sohn,
Merseburgerstr. 21, Thüringerstr. 1.

Grabmonumente
in Granit, Marmor, Syenit, Serpentin und Sandstein.
Emil Schober, **Klausthor 1,**
Werkstatt für Stein- u. Bildhauerei.

Moselwein,
à Fl. 80 und 100 ₰, empfiehlt
Otto Thieme.

Sopha selbstgefertigter **Arbeit**
zu Fabrikpreisen Augustastraße 5a.

Umstände halber steht ein feines **Pianino** zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

1 Klavier, gut im Ton, billig zu verkaufen gr. Schlamm 10a, p.

Tägl. **frische Bücklinge** zu haben, 3 St. für 10 ₰, Steinweg 42 im Laden.

Das **Ludwigstraße 9 hier** belegene **Hausgrundstück,** zum Betriebe einer **Restauration** oder eines **Handwerks** geeignet, ist bei **geringer Anzahlung** durch mich **zu verkaufen.** Näheres in meinem Bureau zu erfragen.

Halle a/S.
Justizrath *Krukenberg.*

Ein solid gebautes neues **Haus** hier, für Professioner und Private passend, ist mit wenig Anzahl. und unter günstigen Beding. zu verk. Näheres Geistr. 42 b. **Gründler.**

B. Schulbücher z. halben Preis bei **Petersen.**

Schulberg 18 v. Schulbücher z. halb. Preis.

Schulbücherausverk., alt, neu Schulb. 17/18.

Holzfensterläden
mit Rollen zum Schieben, auch wenn dieselben doppelt sind, richtet ein
Herm. Engelmann,
Schlossermeister, Schulgasse 4.

Einen **zweispänn. Fleischerwagen** verk.
E. Trautmann, gr. Steinstr. 47.

Achtung! Roßfleisch!
jung und zart! Wer sich delectiren will, der eile zu ***Fr. Thurm.***

Frühe blaue u. andere Sorten Samenkartoffeln empfiehlt
***A. Schmeisser,* Markt 13,**
im Keller.

Alle Sorten gute mehlreiche Speisekartoffeln und guttochende Hülsenfrüchte empfiehlt ***A. Schmeisser,* Markt 13.**

Neues **Federbett** und ein neuer ovaler **Tisch** zu verkaufen Martinsgasse 3, im L.

Schränke, Sophas, Sekret., Vertikos, Kommoden, Schreib-, Wasch- u. a. Tische, Stühle, Bettst. u. Matratzen verk. Brunoswarte 6.

4rädriger Handwagen,
gebraucht und gut erhalten, kauft
gr. Steinstraße 2.

Ein kleineres **Hausgrundstück** wird zu solidem Preis zu kaufen gesucht. Offerten bitte unter **A. C. 30** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Dr. phil.
ertheilt **Privatunterricht.** Gefl. Off. lege man unter **A. H. 80** Exped. d. Bl. nieder.

Gründlichen Klavierunterricht
ertheilt **Anna Hoffmann,**
Karlstraße 3, II,
Schülerin des Herrn Professor **Coccius** am Conservatorium zu Leipzig.

Stadt-Theater.
Sonnabend den 10. April 1880
geschlossen.
Sonntag:
Die Fledermaus.
Große Operette in 3 Akten von Strauß.

Concert
der Liedertafel Volkswohl zum Besten der vierten Abtheilung für Arme **Sonntag den 11. April im Concerthaus** Abends 7½ Uhr. Entrée 30 ₰, ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen. Karten sind Abends an der Kasse zu haben.

Einen alten **Zweibord-Kahn** beim Hochwasser der Saale im Januar aufgefangen, ist gegen Arbeits- und Insertionsgebühren binnen 14 Tagen abzuholen bei **L. Großmann,** Fischermeister, in Lettin.

Der Ortsschulze.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800410011/fragment/page=0004